

Walter Neutzling

Die Glasmacher-Familie Sigwart / Siegwart

Auszug aus Peter Nest u.a., *Die Glashütten im Warndt, Völklingen-Ludweiler 1999, S. 90 ff.*
Abdruck mit freundlicher Erlaubnis von Herrn Peter Nest. Herzlichen Dank!

SG: Ob die Glasmacher-Familie Sigwart mit den Gebrüdern Siegwart verwandt ist, die 1792 die St. Johannis-Hütte bei Stolberg übernommen haben?

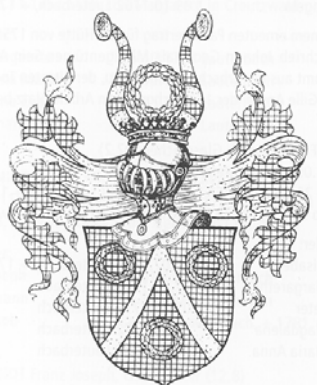
Dr. Karl-Hans Garke, Stolberg und die Glasindustrie, aus „Die schöne Eifel. Stolberg“, Hrsg. vom Eifelverein, Stolberg o.J., S. 130-139:

„Bereits im Jahre 1792 ging die St. Johannis-Hütte in den Besitz der Großfamilie Siegwart über - es waren zwei **Brüder, Peter und Josef, und ihr Schwager Franz Josef Schmidt. Die Siegwarts waren eine Glasbläser-Familie aus St. Blasien im Schwarzwald.** 1831 schied Peter Siegwart wieder aus. um in Stolberg eine andere Glashütte zu übernehmen. Nach dem Tode des anderen Siegwart, Josef - etwa 1833 -. verkaufte dessen Witwe das Anwesen an den Eschweiler Hubert Schneiders, der die Hütte mit anderen Mitinhabern - wohl Glasbläsern - bis 1838 weiter betrieb, um sie dann dem Aachener Bankier Zurhelle zu überlassen.“

Auch der erste **Raspiller, Glasmacher aus Hall in Tirol**, taucht zusammen mit den Sigwarts in St. Blasien auf!

Abb. 01-2000/043

Wappen der Familie Sigwart
aus Nest 1999, S. 90



Die Familie Sigwart gehört zu den ganz großen der Glasmacher-Kunst. Man kann sie auf eine Stufe mit den Familien Greiner, Stenger, Schmidt, Kunkel, Gundelach usw. stellen.

Als Familienname tritt Sigwart seit der Mitte des 15. Jahrhunderts auf. Im 16. Jahrhundert ist diese Schreibweise die herrschende, obwohl besonders in lateinisch die Form Sigward schon vorkam. Im 17. Jahrhundert begannen die Variationen: Sigwardt, Sigwart, Sigwarth, auch das sprachwidrige „e“ dringt ein in Siegwart. Dieser ursprüngliche Einzelname - als Vorname - hatte sich in verschiedenen Gegenden zum Familien-Namen ent-

wickelt. Man kann ihn daher keiner ganz bestimmten Landschaft zuordnen. Die Spur über die Herkunft „unserer“ Sigwart führt nach Württemberg, nach Rudersberg, südöstlich von Backnang, in den sogenannten „Welzheimer Wald“. Hier wurde 1507 oder 1508 **Michael Sigwart** geboren, seine Eltern sind nicht bekannt - Kirchenbücher gibt es dort erst ab 1569. Michael Sigwart wurde Bürgermeister und Vogtei-Verweser in Winnenden, einer kleinen Stadt etwa 30 km westlich gelegen. Hier heiratete er bald nach 1540 Margarethe Grüninger, eine Einheimische, und hier starb er 1563 im Alter von 55 Jahren.

Am bekanntesten in dieser frühen Zeit der Familie war deren Sohn **Martin Sigwart**. Er studierte in Tübingen und wurde 1563 markgräfllich badischer Rat. Er kam, wenn auch nur als Randfigur, in die große Politik seiner Zeit. Er war 1608 am Zustandekommen der „Union“ beteiligt, einem Bündnis evangelischer Landesherren mit Kontakten zu König Heinrich IV. von Frankreich. Diesem Bündnis schloß sich später auch der Graf von Saarbrücken an. Martin Sigwart führte vor allem die Verhandlungen zwischen Baden-Durlach und Heinrich IV. Von diesem erhielt er zum Zeichen seiner Anerkennung eine zehnfache goldene Halskette mit einer Goldmünze, die die Umschrift trug: „Henricus IV Francor. et Navarr. Resc 1594.“ Von Baden-Durlach wurde er 1600 geadelt. Die Farben seines Wappens sind gold und schwarz. Er starb 1613 ledig in Heilbronn mit 68 Jahren. Beachtlich ist ein 1610 gegründetes „Sigwartisches Stipendium“, aus dem in Not geratene Familien-Angehörige Zuschüsse erhielten, um das Studium ihrer Söhne zu finanzieren. Diese Stiftung bestand noch 1920. Martins Bruder **Johann Georg Sigwart**, Professor der Theologie in Tübingen (1554-1618), hatte fünf Söhne, deren Nachkommen hier jedoch nicht von Interesse sind. Es waren Pfarrer, Räte und Doktoren - mit Glasmachern hatten sie nichts zu tun.

Carl Sigwart, der kurz vor der Jahrhundert-Wende eine umfangreiche Familien-Chronik aufstellte, die auf drei älteren Stammbäumen basierte, ging nicht gern auf die Glasmacher ein. Seine Familien-Geschichte bewegte sich in einem ziemlich engen Kreis. Unter den männlichen Angehörigen überwogen die höheren Beamten und die Pfarrer. Er konnte aber die Glasmacher nicht ganz umgehen. Über sie schrieb er nur allgemein und ließ offen, ob sie aus dem gleichen Stamm hervorgingen - was vermutlich der Fall war. Man hielt am Ende des vorigen Jahrhunderts in „besseren Kreisen“ nicht viel von einer Abstammung, die auf Glasmacher zurückging. Möglicherweise hat man deshalb den Vater von Michael absichtlich nicht ermittelt. Ein höherer Beamter war er nicht, sonst hätte man, wie bei seinem Sohn Michael, einen Hinweis gefunden. Wahrscheinlich kam er von

der Glashütte. Diese Vermutung lässt sich etwas untermauern.

Als **Michael Sigwart** kurz nach 1500 geboren wurde, gab es in Rudersberg schon eine Glashütte. Die ältesten Nachrichten über sie gehen bis in das Jahr 1280 zurück. Nach 1510 stellte sie den Betrieb ein und wurde nur noch „die alte Glashütte in der kalten Strutt“ genannt. Zuvor aber gründeten die Glasmacher eine neue Hütte, ca. 15 km südöstlich davon, in Walkersbach, die bis etwa 1710 bestand. Von hier wurde 1563 von Glasmachern eine weitere Hütte, ca. 5 km östlich von Rudersberg, in Steinbach gegründet. Keine 20 Jahre später häuften sich die Klagen über die Wald-Verwüstungen. Kein Wunder, wenn man bedenkt, dass oft Bäume gefällt wurden, nur um Asche zu gewinnen. Eigenartigerweise war hier der Förster für die Beibehaltung der Hütte, während die Kammerräte dagegen waren. Diese siegten und 1586 arbeitete die Hütte nicht mehr.

In Steinbach arbeitete **Clevis Sigwart** und hier sind seine Kinder geboren, wie eindeutig aus einer Urkunde von 1611 hervorgeht. Von da ab kann man den Weg der Familie verfolgen, die später im Warndt ansässig wurde. Clevis war etwa 1540 geboren und kann durchaus ein Neffe des Bürgermeisters Michael gewesen sein. Er ging mit seiner Familie schon vor der Schließung von Steinbach nach St. Blasien im Schwarzwald, wo bereits 1516 eine Glashütte bestand, die aber 1560 nicht mehr arbeitete. 1579 erweiterte das Stift unter seinem Abt Kaspar II. Thomas seine wirtschaftliche Grundlage erheblich, wozu auch die Gründung einer Glashütte noch im selben Jahr gehörte. Der Pacht-Vertrag wurde mit den Meistern Ulrich Mahler, Andres Beschinger, Clevis Sigwart und Johann Mahler auf 20 Jahre abgeschlossen. Aus dem Jahr 1597 ist eine Einwohner-Liste der Hütte vorhanden, ein „Verzeichnis der Heuseren, Meyerschafte undt Manschaft, in des Gottshaus St. Blasien uffm Schwarzwald Zwing und Bann gehörig.“ Die Liste nennt für die Hütte folgende Glasmacher: Beschinger Andres - Greiner Baschli - Mahler Ulrich - Mahler Johann - Mahler Johann, Sohn des Hüttenmeisters - Mahler Jäckle - **Sigwart Clevis - Sigwart Johann - Sigwart Thomas - Raspiller Georg**. [...]

Wie der schon 1610 auf der Hütte Münzthal in Lothringen arbeitende **Christoph Sigwart** und der 1614 in Mattstall tätige **Johann Georg Sigwart** mit ihnen verwandt waren, ist bisher nicht zu klären. Für die Söhne **Thomas und Johann Sigwart** findet man Eintragungen im Kirchenbuch von St. Blasien, bis 1610 für Paul, bis 1614 nichts mehr. Was aus Paul geworden ist, ist unklar. Der weitere Weg von Thomas und Johann ist bekannt.

In der Gründungsurkunde der Hütte Grünwald, ca. 15 km von St. Blasien, heißt es zu Beginn, „dass der Hochwürdige und Geistliche Herr, Herr Martin, Abt des löblichen Gotshaus Sant Blasien uffm Schwarzwald den ersamen Thomas und Johann den **Sigwarten Gebrüder beide von Steinbach aus dem Würtenberger Land** gebürtig und **Geörg Raspaleren von Hall aus Tirol** alle dreyen alls Glas und Hüttenmeister in unserem Wald, in dem der Grafschaft Bondorf eigenthümlich zugehörigen Waldt, den Grünenwaldt genannt, eine

Glashüt zu bauen erlauben ...“ Dieser Pacht-Vertrag vom 22. August 1611 sollte 20 Jahre gelten. Die Hütte arbeitete schließlich bis ca. 1735.

Während es in Grünwald im ersten Jahrzehnt nach der Gründung keine Schwierigkeiten gab, scheint es in St. Blasien (1617-1618) welche gegeben zu haben. 1617 wurde **Johann Sigwart** nach St. Blasien zurück gerufen, wo er Vogt der Glashütte wurde. **Thomas Sigwart** blieb in Grünwald, er wird 1620 zum letzten Mal dort genannt. 1625 war er mit Sicherheit verstorben, denn inzwischen hatte sein Sohn **Peter Sigwart** seine Stelle in der Hütte übernommen. Man erfährt nur wenig über die Glasmacher. Die Kirchenbücher für Grünwald, die sich in dem kleinen Dorf Gündelwangen befinden, beginnen erst 1639 und geben daher kaum Hinweise über die Anfangszeit der Hütte. Auch **Georg Raspiller** war wohl vor 1625 verstorben, denn in diesem Jahr wurde die Hütte vor Ende des Pachtvertrages von 1611 erneut vergeben. Die neuen Meister waren **Peter Sigwart**, Sohn von Thomas, Johann Krieger und Mathis Faller. Die verstorbenen Hüttenherren waren erfolgreich gewesen und es ging der Hütte gut, sonst wäre eine Pacht-Erhöhung um 100% im neuen Vertrag nicht möglich gewesen. [...]

Peter (geb. ca. 1603), **Michael** (1606) und **Thomas Sigwart** (1610), geb. in St. Blasien, sind die einzigen Kinder von **Thomas Sigwart** (ca. 1570 Steinbach - 1620-25 Grünwald), die man ihm mit Sicherheit zuordnen kann. Seine Frau kam nicht aus einer Glasmacher-Familie. Über Peter ist nichts bekannt. Thomas blieb in Grünwald, wo er schon 1647 starb. Michael, der die Linie fortsetzte, wurde bald nach 1626 ebenfalls wieder zur alten Hütte bei St. Blasien gerufen, wo er Margarete Schmidt, die Tochter von Peter Schmidt, heiratete. Dieser war 1617 mit seinem Bruder Wolfgang von einer der Hütten bei Solothurn nach St. Blasien gekommen. Michael leitete fast 50 Jahre lang die Hütte. Er war der herausragendste Hüttenherr von St. Blasien und besaß selbst 2 Arbeitsplätze am Ofen. Wenn auch das Kloster im 30-jährigen Krieg zweimal geplündert wurde, so schien die entlegene Hütte in 1100 bis 1200 m Höhe keinen allzu großen Schaden erlitten zu haben. Erst 1646 erfährt man über sie wieder etwas Zuverlässiges. Sie gehörte damals dem Vogt Michael Sigwart, den Brüdern Melchior und Johann Schmidt aus der Familie seiner Frau, Simon Bartsch von der Hütte Klosterwald bei Pfullendorf, sowie Caspar Wachter. Nach 1660 „regierten“ auf der Hütte nur noch die Familien Sigwart und Schmidt. Hierbei war immer Michael der Vogt. 1671 wird er in einer Urkunde zum letzten Mal genannt. Er starb aber erst 1690 im hohen Alter von 84 Jahren. [...]

Vermutlich hatte **Michael Sigwart** (1606 St. Blasien - 1690 St. Blasien) noch weitere Kinder, aber das zweite Kirchenbuch ab 1640 ist verschwunden. Die Daten des Todes seiner ersten Frau und seiner zweiten Ehe sind ebenfalls verloren. Bei den Verstorbenen wurden die Blätter von 1633 bis 1639 herausgerissen. Ehen wurden von 1632 bis 1639 keine eingetragen. So können nur zwei Söhne Michael zweifelsfrei zugeordnet werden. Man weiß nicht viel über sie. **Johann Sigwart** setzte die

Linie fort. Er war verheiratet mit Ursula Schmidt, einer Tochter von Melchior, ebenfalls ein Miteigentümer der Hütte. In der Leitung des Betriebes spielte er, ebenso wie sein Bruder **Johann Michael Sigwart**, keine erwähnenswerte Rolle. Beide starben jung. Sie erreichten das 50. Lebensjahr nicht. Sie standen zeitlebens im Schatten ihres Vaters, der sie überlebte. Sie arbeiteten an zwei Plätzen der Familie. [...]

Joseph Sigwart (ca. 1652 St. Blasien - 1695 St. Blasien), der die Linie fortsetzte, heiratete 1675 Catharina Reichert in St. Blasien, keine Tochter eines Glasmachers. Sie hatten 9 Kinder - nur Söhne. Joseph war der letzte dieser Linie in St. Blasien. Er war - wie sein Bruder - nicht in der Leitung der Hütte tätig.

1685 schloss Abt Roman mit den Glasmachern nochmals einen Pacht-Vertrag für 50 Jahre ab. Da aber die Rodungs-Tätigkeit zum Raubbau wurde, hob sein Nachfolger den Kontrakt auf und verlangte, dass die Hütte in die „Hintere Aha“, genannt „Äule“, verlegt wurde. 1716 wurde der diesbezügliche Pacht-Vertrag mit den Meistern **Samuel, Andreas, Michael und Johann Sigwart** sowie Caspar Schmidt, Blasi Kueffer und Joseph Greiner abgeschlossen. Von den 10 Ständen am Ofen übernahmen Samuel und Andreas Sigwart 3 bzw. 2, die übrigen je einen.

Samuel und Michael waren Söhne von Joseph, Andreas und Johann von Michael und somit Vettern. Man kann „Äule“ fast eine Sigwart-Hütte nennen. Teilweise gehörten ihnen 8 der 10 Arbeitsplätze. 1768 hörten 10 der 16 Steuerzahler auf diesen Familiennamen. Joseph ging nicht nach „Äule“ und starb bereits 1695 in St. Blasien. [...]

Leonhard Sigwart (1685 St. Blasien - vor 1756 vermutl. Friedrichsthal), Sohn von Joseph Sigwart, ging nicht nach Äule. Schon vor Gründung dieser Hütte war er zwischen 1705 und 1706 auf der schon bekannten Glashütte Grünwald. Er heiratete Anna Rogg aus einer Glasmacher-Familie, die vor allem im südlichen Schwarzwald beheimatet war. Ihr sehr bekannter Onkel Bartholomeus war um diese Zeit Vogt und Haupteigentümer der Hütte Grünwald. Leonhard blieb nicht lange hier, spätestens 1709-1710 war er weiter gezogen. Warum er den Schwarzwald verlassen hatte und wo seine nächste Station lag, ist nicht bekannt.

Fast 15 Jahre später hielt er sich auf der Hütte Rodalben in der Pfalz auf. Diese lag abseits vom Ort, dort wo ein Karrenweg nach Fehrbach hinführte und ein Seitenweg nach Petersberg abzweigte. Gründer und erster Besitzer dieser Hütte war Jakob Schmid aus der Trautbucher Herrschaft, andere sagen aus St. Blasien. Die Hütte in Rodalben war 1715 gegründet worden und hatte durch die Qualität ihrer Erzeugnisse einen guten Absatz. Jakob Schmid starb allerdings nach kurzer Krankheit bereits 1720. Er war verheiratet mit Anastasia Hockenmüller (Glasmacher-Name aus dem Allgäu) und hatte 7 Kinder. Seine Witwe heiratete bald den aus Hessen stammenden Glasmaister Johann Conrad Weygand, der wegen Holzangel 1731 die Hütte schließen musste. Leonhard war mit Sicherheit 1725 hier, denn in diesem Jahr ließ

er seinen Sohn Georg Anton hier taufen. Ob er schon vorher dort tätig war, ist nicht bekannt.

Bald nach 1726 war Leonhard Sigwart auf der Hütte Otterberg bei Kaiserslautern, wo auch sein Bruder **Leopold Sigwart** seit 1716 arbeitete, also gleich nach der Schließung der Glashütte St. Blasien. 1727 waren drei Sigwart-Brüder in Otterberg, denn **Bernhard Sigwart** war auch zu ihnen gezogen.

Über die 3 Hütten um Otterberg herum weiß man nur wenig. Die „Alte Hütte“, zuerst 1666 erwähnt, läßt aufgrund ihres Namens auf eine ältere Gründung schließen. Die Weinbrunner-Hütte war die jüngste und nicht weit von der ersten entfernt. Die Hütte nordwestlich von Otterberg war die Drehtalerhof-Hütte, an der die drei Brüder arbeiteten. Leonhards Aufenthalt war kurz. Seine nächste Station war die Glashütte Fischbach. [...]

Die Frau (Helene Gertrud Wenzel) von **Johann Georg Sigwart** (ca. 1720 - 1778 Friedrichsthal) stammte aus einer alten Glasmacher-Familie, allerdings nicht von den Wenzel aus Breitenborn, die 1723 die Hütte Friedrichsthal gründeten. Sie wurde 1718 auf der genannten Hütte Otterberg als Tochter von Friedrich Wenzel geboren. Es handelte sich hier um eine mindestens schon in der zweiten Generation katholischen Familie. Bei den 14 Familien Wenzel in Otterberg waren die Reformierten nie bei den Katholischen und umgekehrt Paten. Vielleicht waren sie nicht so nahe miteinander verwandt, wie man zuerst annehmen könnte.

Über **Johann Hubert Sigwart**, Sohn von Johann Georg Sigwart, ist nichts bekannt. Sein Bruder **Wilhelm Sigwart** ging zuerst zur Mariannenhütte und später nach Quierschied, wo er 1830 starb. Sein Bruder **Johann Georg Sigwart** (1746 - 1808 Lauterbach) ist derjenige, der in den Warndt zur Glashütte Lauterbach kam. [...]

Michael Sigwart, 3. Sohn von Leonhard Sigwart, blieb in Fischbach, bis diese Hütte nach Friedrichsthal zurück verlegt wurde, wo er 1756 starb. Seine Frau Anna Magdalena Gräsel stammte aus einer sehr bekannten Familie, die ihren Ursprung im Bayerischen Wald hatte. Da die St. Ingberter Kirchenbücher verloren sind, ist lediglich sein Sohn **Johann Ludwig Sigwart** bekannt. Dieser arbeitete ab 1775 auf der 1724 gegründeten Glashütte Harreberg, südöstlich von Sarrebourg in Lothringen. Die zuständige Pfarrei war Hommert. Dort heiratete er Barbara Gerner, die Tochter eines Glasschleifers. Diese Familie war später in Wadgassen und Fenne. [...]

Georg Anton Sigwart (1725 Rodalben - 1791 Gemenos bei Marseille), 4. Sohn von Leonhard Sigwart, war am weitesten gereist. Von 1746-1747 war er auf der Illinger Glashütte. Auch diese Hütte trug ihren Namen zu unrecht, denn sie stand auf Merchweiler Bann, hart an der Grenze zu Bildstock. Die Gründungs-Urkunde der Herren von Kerpen ging verloren. Die Hütte dürfte etwa 1742 mit der Produktion begonnen haben, denn ab diesem Jahr findet man Eintragungen von Beschäftigten im betreffenden Kirchenbuch. Hier heiratete Georg Anton Sigwart Anna Maria Pauli, deren Familie 2 Generationen früher von der Mosel gekommen war. Das Ehepaar ließ in Illingen 5 Kinder taufen, dann gingen sie zur damals mächtigen Hütte Lettenbach bei St. Quirin in

Lothringen. Hier wurden weitere 3 Kinder geboren, ehe die Familie weiterzog. Sie ging nach Fere-en-Tardenois im Dep. Aisne, nördlich von Paris. 1778 war Georg Anton Sigwart in Romenil bei Lyon, aber schon 1791 war er in Gemenos bei Marseille. [...]

Conrad Sigwart (1757 Illingen - xxx), 2. Sohn von **Mathias Sigwart** (ca. 1730 - 1778 Lemberg, 5. Sohn von Leonhard Sigwart), war 1801 auf der Hütte bei Oppenau im Renchtal (Schwarzwald). Sebastian (1761 Illingen - xxx), Bruder von Conrad, war zuerst in Romenil bei Peronne an der Somme, ab 1794 in Ivoy an der Loire. Zehn seiner Kinder sind bekannt. [...]

Als **Johann Georg Sigwart** (1746 Fischbach - 1808 Lauterbach), 3. Sohn von Johann Georg Sigwart, in Lauterbach eintraf, etwa 1776, waren die Tage dieser Hütte gezählt. 1779 heiratete er in Creutzwald Margarete Hoffmann. Sein Schwiegervater, der 4 Arbeitsplätze an der Hütte besaß, wird oft Glasmeister genannt. Man darf diese Bezeichnung nicht wörtlich nehmen. Vielfach wurde ein Eigentümer oder Mitbeständer einer Hütte so genannt, obwohl er kein Glasmacher war. Vermutlich

trifft dies auch hier zu. Er war wahrscheinlich ein Schweizer Einwanderer und kam erst durch seine Ehe mit Anna Angela Clangé in die Hütte. Mitbedingt durch die Besetzung des Landes durch französische Revolutions-Truppen stellte Lauterbach 1790 seine Glas-Produktion ein. Johann Georg Sigwart blieb aber mit seiner Familie hier und wurde, da er Land besaß, Ackerer.

[SG: Die Stammbäume wurden weggelassen, die wichtigsten Daten in den Text eingearbeitet. Fehler gehen zu meinen Lasten!]

Literatur

Sigwart, Carl, Zur Genealogie und Geschichte der Familie Sigwart, Tübingen 1895

Greiner, Karl, Die Glashütten in Württemberg, Wiesbaden 1971

Egg, Erich, Die Glashütten in Hall und Innsbruck im 16. Jhd., in: Tiroler Wirtschaftssituation, 15. Folge, Innsbruck 1962